

Gehalten (Ort/Datum): 12.11.2011

Lieder: WLK 80;1-4; LQ 21 (oder: WLK 81:1.4.9)

Text: Exodus 3,1-15

Wo brennt's?

EINLEITUNG

Die Gelegenheit, im letzten Jahr an der Generalkonferenz (Weltsynode) in Atlanta teilzunehmen, hat mich einiges über kulturelle Unterschiede gelehrt. So erinnere ich mich, dass ich in ein Gremium gewählt wurde, das Wahlvorschläge für unser Weltfeld erarbeiten durfte. Angeführt wurde es von Ella Simmons, einer GK-Vizepräsidentin, die ich sehr schätzen gelernt habe. Als es um verschiedene Ämter und ihre Besetzung durch mögliche Kandidaten ging, stellten wir Europäer immer wieder die Frage nach dem Alter der entsprechenden Person und merkten, wie sie dabei unruhig wurde. Schließlich sprach sie es direkt an und sagte: hier ist ein Unterschied zwischen eurer Kultur und meiner. In meinem Land darf man so wenig das Alter als Kriterium für eine Anstellung in Erwägung ziehen wie das Geschlecht, die Rasse oder Herkunft. Es zählt nur das, was jemand drauf hat, ungeachtet des Alters.

Es zählt zu den positiven Seiten des amerikanischen Pragmatismus, dass sie eben mehr an Lebensläufen und Kompetenzen interessiert sind als an Abschlüssen oder eben dem Lebensalter einer Person. Ich musste daran denken, als ich neulich in der Stadt einen etwa 70 Jahre alten Mann sah, der auf einem hochmodernen Mountainbike saß, komplett mit Sportkleidung und fettem, modischen Kopfhörer auf dem Kopf. Man ist nur so alt wie man es zulässt.

ZUM TEXT: 2. MOSE 3,1-15

Der Mann, der das für mich ins Geistliche übersetzt hat, heißt Mose. Nun, wenn wir das dritte und vierte Kapitel des zweiten Mosebuches, also die Schilderung seiner Berufung, lesen, dann hatte Gott ein gutes Stück Arbeit, ihn davon zu überzeugen, dass er ihn tatsächlich gebrauchen kann. Lesen wir den ersten Teil dieser Geschichte:

1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. 2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. 3 Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. 4 Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. 5 Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! 6 Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. 7 Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. 8 Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. 9 Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, 10 so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst. 11 Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten? 12 Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge. 13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? 14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein

werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt. 15 Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht.

Der Dialog geht noch weiter, Gott ist mit Mose noch lange nicht am Ziel, aber in diesem Abschnitt meldet sich Mose dreimal zu Wort und mich interessiert, was dort zwischen ihm und Gott passiert, welche Fragen geklärt werden, welche Voraussetzungen zu erfüllen sind. Warum interessiert mich diese Frage? Nun, Moses Leben ist laut Überlieferung leicht in drei Teile zu ordnen: 40 Jahre lang am Hof des Pharaos, bevor es zur überstürzten Flucht kommt; 40 Jahre lang als Hirte der Schafe seines Schwiegervaters in der Wüste; und schließlich: 40 Jahre als Führer des aus Ägypten ausziehenden Volkes. Die größte Aufgabe seines Lebens beginnt, als zwei Drittel seines Lebens bereits um sind. Wenn wir das auf unsere Verhältnisse umrechnen und die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland zugrunde legen, dann wäre das bei mir als Mann mit knapp 52 Jahren, bei Frauen mit knapp 55 (Mose war ungefähr 80 Jahre alt). Allem Anschein nach sah Mose sich selber auf der langen Zielgerade zur Pensionierung, als Gott ihn in der Wüste anspricht, weil er ihn braucht. Es scheint so, als ob Gott auch nicht nach dem Alter eines Menschen fragt, um ihn zu gebrauchen, sondern nach seiner Bereitschaft. Nun zu den drei O-Tönen des Mose.

1. ICH WILL HINGEHEN ... (VERS 3)

Das erste Mal, dass wir Mose selber reden hören, redet er zu sich selber. Er redet noch nicht zu Gott. Er befindet sich in der Wüste, der Leser weiß, dass der Engel des Herrn, wie es im Text heißt, in der feurigen Flamme eines Dornbusches erscheint. Er weiß das noch nicht. Er sieht nur etwas Außergewöhnliches, aber etwas in ihm ist noch wach, etwas, das Gott nutzt, um Mose zu begegnen und vielleicht auch schon ein erster Einstellungstest. Was ist das? Mose sagt: *Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.* Glaubt man all denen, die uns die Bibel mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen – meist unbeholfen – zu erklären versuchen, dann sollte Mose sich hier gesagt haben: aha, ein *dictamnus albus* aus der Familie der *rutaceae*, dessen außerordentliche Absonderung ätherischer Öle durch den Brennglaseffekt zur Selbstentzündung geführt hat.

Schon an diesem Vers aber zeigt sich, dass Mose mit seinen 80 Jahren Lebenserfahrung (darunter eine durchaus royale Ausbildung am Hof des Pharaos) nicht die Leier anstimmt, die man von so manchen mutmaßlich Lebenserfahrenen hört: kenn ich, hab ich alles schon gesehen, hatten wir damals auch schon, passiert nichts Neues.

Das Stichwort hier heißt Neugier oder Wissensdurst: ich will hingehen und sehen, was los ist. Nicht nur seine Sinne sind noch hellwach, er will noch dazulernen.

Wenn wir heute die Taufjubilare hören und auch feiern, dann bewegt uns als Jüngere oder gar Anfänger im Glauben immer wieder die Frage. Wie bleibt man im Glauben jung? Wie erhält man sich den Glauben ein ganzes Leben? Und ich meine, die erste Antwort darauf, die der Text hier gibt, in der Gestalt des Mose, ist Wissbegierigkeit. Sie ist hier der Einstieg in eine neue Phase im Leben des Mose. Das soll mir die erste Lektion sein, aus der ersten (Selbst-)Aussage Moses: höre nicht auf zu lernen und neugierig zu sein.

2. WER BIN ICH? (VERS 11)

Vielleicht wird Mose sich in den späteren Jahren, in den eher schwierigen, düsteren, mühevollen Abschnitten seiner großen Aufgabe häufiger gesagt haben: ich hätte damals an dem Dornbusch einfach vorbeilatschen sollen. Und in den hellen Momenten wird er bestimmt gedacht haben: der Dornbusch, das war eine tolle Nummer von Gott, genau auf mich zugeschnitten. Noch ist er weder an dem einen noch an dem anderen Punkt. Gott weihet ihn recht präzise und mit wenigen Worten in seine Pläne ein und endet sinngemäß mit den Worten: ... und du bist der Mann, den ich dafür ausgesucht habe.

Nun hören wir Mose zum zweiten Mal. Dieses mal stellt er die Frage direkt an Gott und sie lautet: Wer bin ich ...? Man würde den Sinn dieser Antwort sicherlich auch treffen, wenn man das Verb einfach wegließe. Dann würde es einfach nur heißen: wer, ich? Und sicherlich kann man hinter dieser Frage auch eine Aussage sehen, will Mose damit sagen. Bin ich nicht, kann ich nicht. Danke der Nachfrage.

Gott hat eine Aufgabe für Mose, eine große Aufgabe, zugegeben. Hier ist der Unterschied zwischen einer geistlichen Aufgabe und dem Arbeitsmarkt, an dem man sich bewirbt. Erstens, die wenigsten bewerben sich auf geistliche Aufgaben, zweitens, wenn man sich an den Arbeitsmarkt begibt, sagt man: das bin ich, das kann ich. Als ich als Student bei Daimler in Stuttgart einen Job bekam und zwei Tage einen CNC-gesteuerten Computer mit immer dem gleichen Teil gefüttert hatte, kam der Vorarbeiter und fragte mich: Meier, kannst du löten? Wir brauchen Lötter. Da ich weg wollte von der Maschine und hier den Beginn einer glanzvollen Karriere in einem Weltkonzern sah, antwortete ich: bin ich, kann ich (obschon ich nicht Löten konnte). Aber ich lernte es und wurde Handlötter für die restlichen zwei Monate.

Mose sagt: bin ich nicht, kann ich nicht. Und als Prediger, der oft der erste ist, der Kandidaten fragen muss, ob sie einen Job in der Gemeinde annehmen, kann ich euch versichern, dass Mose nicht der einzige war, der erst einmal sagte: bin ich nicht! Kann ich nicht!

80 Jahre war der Mann und der sollte nicht genug Selbsterkenntnis haben, um seine Fähigkeiten einschätzen zu können? Er wußte genau, dass er geeignet war. Er konnte die Sprache, er kannte die Kultur, es war sein Volk, es war sicherlich nicht das erste mal in seinem Leben, dass er vor den Pharaon trat, er hatte die Ausbildung. Formal gesehen war Gottes Wahl nicht abwegig.

Aber nehmen wir an, dass er es wirklich ehrlich meint. Er hält sich nicht für fähig, er meint, er kann das nicht. Er sieht sich einfach nicht in der Rolle, in der Gott ihn sieht. Wird seine Neugier, sein Wissensdurst reichen, um etwas grundlegend Neues über sich selbst zu lernen: nämlich, wie Gott ihn sieht? Ist nicht das die wahre Perspektive auf mein Leben? Ist das nicht die Definition von Christsein, dass ich lernen will, mich zu sehen, wie Gott mich sieht? In Mose, diesem Gescheiterten, diesem Hirten, sieht er einen Befreier seines Volkes. Was sieht er in euch? Was sieht er in dir? Willst du es herausfinden? Nicht, wie du dich einschätzt. Nicht, ob du mit 50, 60 oder 70 Jahren getaufter Zugehörigkeit zur Gemeinde auch geistlich auf Rente gehen kannst. Sondern: wie sieht Gott mich? Welche Aufgabe hat er noch für mich? Die Neugier, mit der Mose sich dem brennenden Dornbusch näherte, wünscht sich Gott auch im Bezug auf sein eigenes Leben. Gott, was hast du mit mir noch vor? Wer bin ich in deinen Augen?

Er bekommt nur eine kurze Antwort, aber es ist die Antwort, die sicherlich auch Zeugnis über Euer Leben ablegt, liebe Taufjubilare: ich will mit dir sein! Und für Mose nennt Gott als Zeichen dafür, dass er – zusammen mit dem aus der Gefangenschaft befreiten Volk – auf diesem Berge Gott opfern wird. Als es soweit war, was wird Mose wohl im Hinblick auf Gott und die Frage: wer bin ich in seinen Augen? gedacht haben.

3. WER BIST DU? (VERS 13)

Aber zuvor stellt Mose eine weitere Frage. Es ist interessant, dass er diese Frage erst stellt, nachdem er die Frage nach seiner eigenen Identität (Wer bin ich?) geklärt hatte. Er fragt Gott (sinngemäß): und wer bist du? Der Text scheint nahezu legen, dass Mose das nur fragt, weil er wissen möchte, was genau er den Israeliten sagen soll, wenn er dort in Ägypten mit ihnen spricht. Trotzdem: zwischen den Zeilen meine ich zu hören, dass er die Frage selber beantwortet wissen möchte. Wer bist du, der du aus dem brennenden Dornbusch zu mir sprichst? Wer bist du, dass du einem 80jährigen so einen Auftrag meinst zutrauen zu können? Und sicherlich auch ein erneutes und neugieriges: wer bist du in meinem Leben?

Es gibt Menschen, die meinen, man dürfe Gott so eine Frage nicht stellen. Immerhin ist Gott Gott und muss sich uns nicht erst ausweisen. Aber diese Frage stellen wir Gott immer wieder in unserem Leben. Auch ihr Taufjubilare habt sie sicherlich immer wieder gestellt. Ob sie genau so formuliert

war, bezweifle ich. Ob sie immer ausgesprochen wurde, ebenso? Aber in den kurvigen, steilen und manchmal dornigen Abschnitten unseres Lebens ist das die Frage, die uns bewegt? Wer bist du, Gott, eigentlich?

Sie wird von Menschen gestellt, die – wie Mose – neugierig sind, die nach Sinn fragen, die ihre Sehnsucht zumindest in Fragen kleiden können. Mose wollte war neugierig, zu erfahren, um was es sich bei diesem brennenden Dornbusch handelt, das war nur die Sachebene. Dann wollte er mehr über sich selber wissen, wie Gott ihn sah. Das könnte man die Identitätsebene nennen. Aber nun ist er weiter neugierig und er will wissen, wie Gott ist. Das ist die Ebene der Gottesbegegnung, in der sich der Kreis schließt und Gott beginnen kann, großartiges durch ihn zu bewirken.

SCHLUSS

Als Taufjubilare haben wir euch neugierig ausgefragt. Wir wollten wissen, was euch bis hierher gebracht hat? Wie ihr den Glauben am Leben gehalten habt? Welche Erfahrungen ihr gemacht habt (und einiges darüber haben wir von euch gehört). Die Geschichte der Berufung des Mose stellt aber eine Frage an uns alle, von der ihr nicht durch Alter oder lange Zugehörigkeit ausgeschlossen seid. Die Frage lautet: was antwortest du heute, wenn Gott dir sagt: bist du bereit für ein neues Abenteuer?

Wißbegierig sein, lernen, wie Gott mich sieht, immer wieder zu Fragen, wer Gott eigentlich ist, das sind die Zutaten eines abenteuerlichen Daseins als Christ. Da sind die Voraussetzungen, damit Gott durch uns Dinge bewegen kann, ob das nun ein Auszug aus Ägypten ist oder aber das Kümmern um die Kinder, die Enkel, die Gemeinde, den Stadtteil. Oder der unschätzbare Dienst betender Menschen, die im Hintergrund die ganze Gemeinde zusammenhalten, ohne dass sie es weiß.

Gott – das lehrt mich die Mosegeschichte – sieht Möglichkeiten, nicht Begrenzungen. Diese Sicht will ich lernen. Ich bin bereit!



auch am Grindel!

Pastor Dennis Meier

Adventgemeinde Grindelberg

Innocentiastrasse 49

20144 Hamburg

040 7397562

Mobil: 0163 7397560

Gemeindebüro: 040 418388